

capellen sich mit bestem Erfolg praktisch zu bethätigen und als Dirigent zu vervollkommenen Gelegenheiten gefunden und in solchen Stellungen eine große Zahl Ouverturen, Märche u. geschrieben, wodurch er auch als Componist für Militärmusik weiteren Kreisen sich bestens bekannt gemacht, — diesem unermüdblichen Streber kann man nur von Herzen wünschen, daß er seine hochgesteckten Ziele erreichen und auch den äußeren Lohn, die förderjame Anerkennung finden möchte, die er kraft seiner Befähigung und Pflichttreue verdient. —

—1.—

Weimar.

Was unsere Kammermusikabende betrifft, so muß ich zunächst mittheilen, daß Concertm. Walbrül zu allgemeinem Bedauern von dieser künstlerischen Vereinigung zurückgetreten ist und dieselbe jetzt aus den H. Laffen, Kömpel, v. Milde, Freiberg, Nagel und Grützmaier besteht. An den letzten drei Abenden kamen folgende Piecen zur besten Ein- und Ausföhrung: Trio von Saint-Saëns, ein geistvolles, wenn auch weniger herzvolles Stück, das wir schon in den interessanten Matinées Franz Lijzt's als ein „hoffähiges“ Werk kennen lernten, Schumann's Pianofortequartett und dessen Idurtrio, Schubert's Nocturno für Piano, Violine und Vcell, sowie Frits Kirchner's Serenade waren Novitäten von nur untergeordneter Bedeutung; etwas Brahms, Raff, Volkmanu u., wäre uns lieber gewesen. Hr. v. Milde zeigte ein sehr reichhaltiges Repertoire mit Liedern von Brahms („Unüberwindlich“, „Sonntag“), Schubert's „Winterreise“ und 3 Liedern von Müller-Hartung, von denen die beiden letzten sehr viel Beifall fanden und verdienen. Am letzten Abende kündigte unser Meisterjänger Lieder von Franz Lijzt an; wir erwarteten etwas ganz Neues, nämlich aus dem 8. Liederhefte, leider täuschte uns der edle Säng'er — aber aufs Angenehmste, indem er uns Lijzt's „Ueber allen Wipfeln ist Ruh“ sowie „Wer nie sein Brod mit Thränen aß“ musterigiltig vorföhrte; nach meinem Erachten werden diese edlen Blüthen immer neu und unverwelflich bleiben. Wie er sie sang, geist- und gemüthvoll, ebenso melodische Neu-inge Laffen's, sowie R. Franz's frischbewegtes normannisches Frühlinglied, brauche ich natürlich nicht zu wiederholen.

In dem herkömmlichen Charfreitags concert, welches unsere höchsten Herrschaften einem geladenen Publikum in der Schloßcapelle bieten, kam unter Müller-Hartung's sehr verdienstlicher Leitung Folgendes zur Darstellung: Orgelvräudium über „O Haupt voll Blut und Wunden“ von Dr. Töpfer, O Domine von Sacchi (Singakademie und erste Chorgefangsklasse der Musikschule), „Mein gläubiges Herz“ mit Vcell von Bach (sehr schön von Fr. Oberbeck gesungen), „Dir Segen und Gruß“ und die Dreieinigkei (aus dem Jenaer Meistersinger-Coder in Dr. Stadelcher Bearbeitung) und: „Herr mich verlanget nach deinem Heil“, dem Vernehmen nach von F. H. der Prinzessin Elisabeth von Weimar. Letztere kleine, aber sehr stimmungs- und überaus klang- und stylvolle Motettenleistung überraschte auf das Angenehmste. Concertjänger Schnell trug von Müller-Hartung eine sehr schöne Momente bietende neue Composition „Ostergruß“ in einer Weise vor, welche unbedingtes Lob verdient. Kammervirt. Leopold Grützmaier spielte Lijzt's „Sternconjolation“ sowie Schumann's Abendlied poesievoll und technisch tabellos, so daß das Paradoxon „Im Kleinen zeigt sich der Meister am Größten“ glänzend zur Wirkung kam. In Frz. Lijzt's herrlichem Sanctus und Benedictus aus dessen Choralmesse und Ave Maria (aus den 9 Choral-

gefangen) muß Ref. gestehen, daß er einmal beim Tempowechsel nicht ganz nach Müller-Hartung's Intentionen die Orgel tractirte sondern leider pausirte. Im Uebrigen ging Alles ganz excellent. —

(Schluß folgt).

Halberstadt.

Die diesjährige Winterjaison war noch reicher als die vorjährige mit Genüssen bedacht. Der hier neu gegründete Concertverein, welcher trotz der hohen Mitgliederbeiträge und Zuschüsse zu den Einzelconcerten viele Mitglieder zählt, bot durch die Vorträge bedeutender Künstler nur Vorzügliches. Es wirkten in diesen Concerten das Joachim'sche Ehepaar mit dem Pianisten Hirschfeld aus Berlin, dann de Ahna, Hausmann und Barth aus Berlin, jedann Frau Schuch-Proska, Busch und Pianist Scholz aus Dresden, und zuletzt Marianne Braudt und Kaver Scharwenka aus Berlin. Jedes der vier Concerte hinterließ bei den Zuhörern den Eindruck vollster Befriedigung; sollen wir Einem der Künstler ein Loblied singen, so hätte Joachim den meisten Anspruch darauf. — Dann gab Lehrer Lehner vier Symphonieconcerte, die ziemlich gut besucht waren; er brachte in reichem Wechsel Altes und Neues in durchweg guter Ausföhrung. Als Solisten wirkten in diesen Concerten Fr. Böser aus Berlin, Fr. Ritsch aus Magdeburg (der wir arathen möchten, noch im Verborgenen wie das Veilchen zu blühen und noch recht tüchtige Studien zu machen, ehe sie weiter öffentlich auftritt) u. A. — Der gemischte Gesangverein brachte unter Leitung seines neuen Dirigenten Organ. Bethge im ersten Concert aus Haydn's „Jahreszeiten“ die beiden ersten Abtheilungen und einen Chor aus Mendelsjohn's „Lobgesang“ mit Fr. Büttner, Otto aus Halle und Locke aus Dessau; im zweiten in der Martinskirche: Emollconcert für Orgel von Thiele (Kuhne, früher Zögling des hiesigen Seminars), Chöre von Bach, Putsch, Ritter und Mendelsjohn, sowie Ariën (von Vereinsmitgliedern vorgetragen) von Händel, Mendelsjohn, und ein geistliches Lied (Sei still) von Raff. Beide Concerte waren sehr besucht, namentlich das letzte. — Das hiesige Stadtmusikcorps veranstaltet im Mai zu seiner 50jähr. Jubelfeier ein dreitägiges Musikfest; in dem orchestralen Theile wirken ca. 100 Musiker, sämmtlich jetzige oder frühere Mitglieder des Stadtmusikcorps, unter ihnen namhafte Künstler, mit; auch Frau Klauwell aus Leipzig hat ihre Mitwirkung zugesagt. —

—e.

Hannover.

Am 15. April fand das Concert für den Unterstützungsfond mit der Musikakademie statt. Lijzt und Beethoven zierten das Programm. Lijzt selbst war zur Aufföhrung seines „Prometheus“ zu uns gekommen. Seine Zeitgenossen alle, Chopin, Rossini, Meyerbeer, Thalberg, Heine u. u., leben nur noch in ihren Werken; er allein, dem sogar ein Beethoven die segnende Hand noch aufs Haupt legen konnte, in ihm den Genius erkennend, dem später ein Europa zu Füßen lag, genießt die Erfolge seiner Kunst in schönstem Maße. Eines seiner größten Werke: „Die heilige Elisabeth“ hat bei uns eine heimische Stätte gefunden, und der „Prometheus“ fand ebenfalls beifällige Aufnahme. Das Werk entstand 1850 zur Enthüllungsfest der Statue Herder's in Weimar. Die Zeit für das volle Verständniß der Lijzt'schen Musik dürfte noch nicht gekommen sein; auch er steht in seinen neueren Werken nicht mehr auf dem Boden unserer alten Meister, die Chöre zum „Entfesselten Prometheus“, die Ouverture dazu bilden den Uebergang. Der Componist schildert in dem Werke kühnes Hinanstreben nach den höchsten Zielen, Schaffensdrang, Thätigkeitstrieb, sündentilgende Schmerzen, welche unablässig an dem Lebensnerv unseres Daseins